



Zu

einer öffentlichen Versammlung

wegen

des am 3. August 1798.

von der Nation gefeierten Geburts-Tages

Sr. Majestät Königes

Friedrich Wilhelm des dritten

von Preussen u. s. w.

lader

im Namen der Königl. Gesellschaft der

Wissenschaften und Künste

ein

C. R. H a u f e n

P. P. O. u. d. Königl. Gesellschaft d. W. Präses.

Ueber Cultur der Geschichte überhaupt, inson-
derheit der Brandenburgischen.

Frankfurt an der Oder,

gedruckt bei C

riedr. Apitz,

Zu
einer öffentlichen Verhandlung

wegen

des am 3. August 1798.

von der Nation geleiteten Geburts-Tages

Se. Majestät Königes

Friedrich Wilhelm des dritten

von Preußen u. s. w.

aber

im Namen der Königl. Gesellschaft der

Wissenschaften und Künste

ein

C. R. Hansen

F. R. O. u. s. Königl. Gesellschaft d. W. P. d. s.

Ueber Cultur der Geschichte überhaupt, inson-
derheit der Brandenburgischen.

Erhalten in der
gedruckt bei C. A. ...
Apia.

Mannigfaltige Verbesserungen hat die politische Geschichte bey ihrer Cultur erfahren: und noch andere werden in der Zukunft ihr bevorstehen. Selbige critisch untersucht, geprüft und mit unermüdetem Forschungstrieb durchdacht, und also rein und klar dargestellt; ist ohnstreitig bey Anwendung auf Regenten, und Völker Glück wichtiger, und giebt zur Aufklärung dem Geiste eine bestimmtere Richtung, als alle Speculation in philosophischen Systemen verhüllt, vom Pythagoräischen an, bis auf das neueste.

Bey letztern verändert sich nur die Form und die Speculation hängt von der Geistes Kraft dieses oder jenes Individuums ab, das nach einem überwiegenden Talent Gesetze für einen Zeitraum giebt; die aber, so wie die Form im Denken sich verändert, ihr Ansehn verlieren. Es würde daher für die Kultur der Geschichte nachtheilig seyn, wenn man den Gang ihrer Wahrheiten

sch

* 2

ten

ten mit einem philosophischen System verketteten wollte. Bey der Geschichtskunde kömmt es auf Darstellung ganz klarer Ideen an, die von lauterer Wahrheit abgeleitet werden müssen. Der Geschichtsforscher hat also Gesetze, denen er folgen muß; bey der Speculation formiret sich der talentvolle Kopf die Gesezgebung selbst, sie muß daher immer sehr eingeschränkt bleiben, und kann nie eine allgemein anerkannte Uebereinstimmung erhalten, sondern wird über kurz oder lang bestritten, mit Widersprüchen verfolgt, zerfällt in sich, und eine neue Speculation erhebt sich auf ihren Trümmern. Welche unzählige Speculationen über eine, dem Ansehn der Regenten und dem Glücke der Völker angemessene Regierungs - Form, sind nicht nach philosophischen Ideen verbreitet worden, und in wie vielen Widersprüchen stehn sie noch; und werden nie reine wahre Gewisheit erhalten, da jeder speculative Kopf sich nach seinem Talent eine Glücksfeeligkeit erschafft, die im Ideal die schönsten Ausichten darbietet, aber bey näherer kaltblütiger Beurtheilung, wegen der Mittel sie zu erreichen, nur Bewunderung über den Scharffinn des Schöpfers dieser Glücksfeeligkeits - Theorie erweckt.

Ich sollte doch wohl glauben, daß die reine lautere historische Wahrheit mit Resultaten nach der Verschiedenheit der Völker, dem

dem Clima, dem Umfange der Länder, dem Genie, Fortschritten der Cultur, Geiste der Religion, die Frage über die beste Regierungs-Form ohnendlich glücklicher auflösen könnte, als alle Speculation.

Die Revision der einzelnen Zeugnisse ist zwar ohnendlich mühsam, um bis zur lautern Wahrheit durchzudringen, und sie herauszuheben; aber sie steht alsdenn klar und lichtvoll da, und belohnt den angewendeten Forschungs-Trieb.

Nicht überall enthält die Geschichte reine lautere Wahrheiten: sie ist an Fabeln, Unwahrheiten, Wahrscheinlichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten eben so reich, als immer die Philosophie an Speculationen. Nur ist zwischen beyden ein großer Unterschied. Die Geschichte bedarf nicht dieses äußern Schmuckes; sie behält noch immer Ueberfluß an Wahrheiten. Wenn man aber ihrer Schwester der Philosophie die Speculationen nehmen wollte; so würde sie einen großen Theil von dem Reiz ihres Studiums verlieren. Die Geschichte hat auch ihre Speculationen. So lange Hoffnung vorhanden ist, mit selbigen die Wahrheit hervorzu-
bringen, so sind sie vortreflich; diese Hoffnung kann sich allein auf critischen Gebrauch wahrer Urquellengründen. Wofern aber diese nicht vorhanden sind, so ist außerdem noch viele Wahrheit in der Geschichtskunde zu erforschen und Unwahrheit zu verdrängen

drängen übrig; so daß Stoff zu mühsamen
 critischen Untersuchungen, welche jene her-
 beyführen, diese aber vertilgen, nie feh-
 len wird. Selbst Speculationen, welche
 nur Speculationen bleiben, erhalten nie
 ein Gewicht; da im Gegentheil die philoso-
 phischen, wenn sie auch nur eine neue
 Form haben sollten, nach den verschiede-
 nen Graden des Scharffsinns und nachdem
 die Bewunderung ausfällt, in einem kürzern
 oder längern Zeit- Raum dem herrschenden
 System die Form einer Gesetzgebung ge-
 ben. —

Die Geschichtskunde erfordert in Anse-
 hung der Darstellung lauterer abgewogener
 Wahrheit, noch große Kultur und Verbef-
 serungen. Vielleicht wäre es endlich Zeit,
 alle Fabeln, Traditionen, Ungewisheiten
 und Wahrscheinlichkeiten ganz aus dem
 Gebiete der Geschichtskunde zu verweisen;
 selbige andern Wissenschaften zu gönnen,
 und allein jene Thatfachen zu beschrei-
 ben, deren Wahrheit mit historischer Evi-
 denz hervorgehet. Die Geschichtsbücher
 würden allerdings viel kleiner ausfallen, als
 sie jetzo vor uns liegen; allein wäre wohl
 dieser Verlust zu beklagen? und würde nicht
 der mühsame Forscher entdeckter Wahrheit
 oder vertilgten Irrthums sich hinreichend be-
 lohnt finden? Welcher Gewinnst hierbey
 für das Studium selbst! da gegenwärtig, wo-
 fern man die gelehrten bekanntesten Ge-
 schichts-

Geschichtsforscher ausnimmt, ein Geschichtsbuch oft sechs andern seine Entstehung verdankt, mit allen wiederholten Irrthümern und Traditionen; ohne das irgend später herausgekommene Urkunden und Sammlungen und überhaupt neue historische Quellen kritisch geprüft, und mit ihrem Beystände Licht und Aufklärung den Gegenständen wäre gegeben worden.. Selbst dem Unterrichte in der Geschichtskunde würde es in niedern mittlern und höhern Schul-Anstalten sehr vortheilhaft seyn, wenn nur *reine lautere Wahrheit* gelehret würde: nicht nur Gewinn an sich für die Lehrenden, Wahrheit gegen Irrthum umzutauschen, sondern auch in Ansehung der Zeit, welche bey unrichtigen Darstellungen nur aufgeopfert wird. Allein bey allen niedern und mittlern Schul-Anstalten empfinde ich lebhaft die Schwierigkeiten: die Frage bleibt immer, ob die Männer welche Geschichte lehren, mit den historischen Quellen vertraut sind, und um Wahrheit zu erforschen, zur kritischen Kenntniß derselben sind vorbereitet worden. Ein vorzüglicher Nutzen, welchen historische Vorlesungen auf Universitäten darbieten! Wenn aber auch ihr Geist zur Entdeckung reiner lauterer Wahrheit geschärft ist, steht diesen Männern immer der Gebrauch der Quellen offen? Die historische Wahrheit kann allein nach kritisch geprüften Zeugnissen bestimmt werden.

den. Mangel an Bibliotheken, der in Mittel- und kleinen Städten so sichtbar ist, setzt sie außer Stand, überall unverfälschte Wahrheit zu lehren. —

Außer Erforschung der Wahrheit, welche an sich Freymüthigkeit zur unzertrennbaren Gefährtin hat, jener Grund-Säule von allen historischen Kenntnissen, muß der Geschichtschreiber die einfachste Darstellung sich zum Muster wählen, die an sich mittelst der mannigfaltigen Abwechslung von That-Sachen erhöht wird. Wofern er nicht die größte Sorgfalt auf seinen Ideen-Gang anwendet, und sich zur stillen gelassenen Kaltblütigkeit bey dem Anschauen der Gegenstände gewohnt hat: so erhält die einzelne Begebenheit in seinem Kopf eine andere Form, und er lehrt nicht klare, sondern von ihm umgeformte Wahrheit, welche den eigentlichen Gebrauch verliert.

Nach Untersuchung der Quellen, und Unterdrückung aller fremder Ideen, kömmt es auf Plan; Zusammenkettung der Begebenheiten, und historische Resultate an. Wenn jede Begebenheit für sich bestünde, ohne Beziehung auf andere, so könnte man selbige ganz trennen, und nach gewissen Systemen entwickeln und darstellen. Da aber eine Begebenheit von ganz verschiedener Art eine andere ebenfalls ganz verschiedene z. B. eine Schlacht ein ganz neues politisches System an einigen Höfen her-

vor-

vorbringen kann; und also die eine: Triebfeder, die andere: Folge ist; so stehen beyde in einer zu genauen Verbindung, als das die Trennung beyder nicht der Erzählung das Lichtvolle entreißen, und dem Leser fein über That - Sachen zu treffendes durchdringendes Urtheil ganz erschweren sollte. Der Plan muß weder zu ausgedehnt, noch auch zu eingeschränkt seyn. Er war in dem ersten Zeitraum dieses Jahrhunderts zu eingeschränkt, als man bey Bearbeitung der deutschen Geschichte vorzüglich solche Begebenheiten wählte, welche die einheimische öffentliche und Privat - Gesetzgebung aufklärten. Diejenigen Begebenheiten also, die im nahen oder entfernten Verhältnisse stehen, können nicht von einander abgefondert werden; wohl aber solche, die für sich bestehen, und auf andere verschiedne keine Beziehung haben. Geist der Religion, Künste und Wissenschaften, Genie eines Volks, Sittlichkeit oder Rohheit desselben, Regierungs - Form, öffentliche und, mit gewissen Einschränkungen, Privat - Handlungen der Regenten, überwiegende Talente von Staatsbürgern, große Veränderungen im Handlungs - und Staats - öconomischen System; in wie fern sie politischen Begebenheiten ihre Entstehung gegeben, können von selbigen nicht getrennt werden. Denn sie sind oft Haupt - oft Neben - Triebfedern derselben, aus welche selbige entsprangen.

In so weit sie aber nicht in diesem Verhältnisse stehn; würde ihre Entwicklung die Erzählung überladen; und anstatt Licht Dunkelheit über selbige verbreiten. Von selbigen getrennt, haben sie ihren eigenen Stoff, welcher seine besondere Bearbeitung verlangt.

Prägnanz
klarheit

Nach Auffuchung der Triebfedern, entfernten und nahen, stellen sich die daher fließenden Begebenheiten von selbst dar, deren Zusammenkettung, so bald die Verhältnisse derselben gegen einander genau abgewogen sind, keine besondere Schwierigkeit hat. Selbige muß von einer genauen chronologischen Ordnung, der Seele des historischen Vortrags, unterstützt werden, weil eine in einem Jahre in demselben Lande vorgefallene Begebenheit entweder so fort, oder späterhin oft eine wichtige Staats - Veränderung veranlaßt. Die historischen Resultate gehn von selbst aus einer lichtvollen und richtig classificirten Darstellung der Begebenheiten hervor, so daß es Mißtrauen gegen jeden denkenden Leser verrathen würde, ihn mit deren Entwicklung zu belästigen. —

Nach dieser allgemeinen Betrachtung über Erforschung der Wahrheit, untersuche ich näher die Schicksale der Geschichte der Marken Brandenburg im Beziehung auf critischen Gebrauch der Quellen, und also der reinen klaren Wahrheit. Wenn man einige vortreffliche Beyträge ausnimmt, so hat die
Cultur

Cultur dieser Geschichte im großen keine glückliche Fortschritte gemacht, und der Gebrauch eigentlicher Quellen ist äußerst eingeschränkt geblieben. Bey weitem nicht ist der Schatz vorhandener Urkunden im *Geheimen Landes - Archiv* erschöpft; obgleich Herr *Gercken* einen glücklichen Anfang mit diplomatischen Sammlungen gemacht hat. Diese critischen Bemühungen, welche so ganz den wahren Geschichtsforscher bezeichnen*) verdienen neben der *Gudenischen***) ihre Stelle. Allein in Ansehung der Auswahl wird man doch bisweilen wünschen, daß an der Stelle dieser und jener Urkunde eine wichtigere stände.

Sehr wenig sind die Urkunden bey Erforschung lichtvoller Wahrheit in den Archiven der Justiz- und Cammer-Collegien benutzt worden. So enthält z. B. das *Cüstriner* Regierungs - Archiv insonderheit zu der neuern Brandenburgischen Geschichte manigfaltige Urkunden, welche ganz neue Aufklärungen historischer Gegenstände darbieten. Aus dem Archive des Dom - Capitels zu Brandenburg hat Hr. *Gercken* eine vortreffliche Sammlung von Urkunden herausgegeben; allein von *Havelberg* fehlt sie noch

*) Vorzüglich sein *Codex diplomaticus Brandenburgensis*, Tomi VIII. 1769 - 1785. 4.

**) De *Gudenus Codex diplomaticus Anecdotorum*. Tom. I - V. 2 - 66. 4.

noch immer, und wie äufferst unvollkommen ist *Lenzens Historie* dieses Stifts nicht ausgefallen? Eben so unvollkommen sind *Beckmanns* und *Michaelis* Geschichte vom Bisthum *Lebus*.

Die Urkunden in den *Stadt - Archiven*, worunter einige in der *Chur- und Neumark*, so vortrefliche Auffschliessung geben, um den Irrthum zu verdrängen, und Wahrheit herzustellen; sind, wenn man einige Städte - Beschreibungen, und jene die in Beyträgen zur vaterländischen Geschichtskunde stehen, ausnimmt, noch von sehr eingeschränktem Gebrauch geblieben; und bald wird die alles verzehrende Zeit sie vertilgen. Ungebraucht liegen noch jetzt in allen gräflichen und adlichen Archiven mannigfaltige Urkunden, welche den allgemeinen Begebenheiten des Landes Aufklärung und Wahrheit ertheilen würden. Dies würde die erste Urquelle seyn, aus welcher der Verfasser einer Geschichte der Marken Brandenburg schöpfen müßte. — Ueber vorhandene gedruckte Urkunden fehlt ein Verzeichniß; das *allgemeine aber des Georgisch* ist nicht hinreichend *a)*. Eben so wenig sind die einzelnen Urkunden - Verzeichnisse von Oberfachsen *b)*

Nieder-

a) Regesta chronologico - diplomatica, Halae 1740 - 44. Fol.

b) Schöttgen Inventarium Diplomaticum Historiae Saxoniae superior 7. Fol.

Niederfachsen *c)*, Mecklenburg *d)* und Schlesien *e)* befriedigend. In dem ehemaligen Carlsteiner, jetzo Prager - Ständischen, Archiv wird ein ungedrucktes Register über Urkunden zur Geschichte der Marken Brandenburg aufbewahrt. Die Vergleichung aber hat mich gelehrt, daß fast alle in den Urkunden - Sammlungen abgedruckt stehen *f)*. Eben so wenig geben die ungedruckten Verzeichnisse von Urkunden des von *Vignoles g)* *Gundlings h)* und *Dickmanns i)* bei Erforschung der Wahrheit überall Aufklärung. Da also kein genaues und vollständiges Verzeichniß der zur Märkischen

Lan-

- c)* Hempel inventarium diplomaticum. Historiae Saxoniae Inferioris Pars I - IV. 1785. 4. fol.
- d)* Mecklenburgisches Urkunden - Inventarium Ratzeburg 1760. 4.
- e)* A. B. Walther Silesia diplomatica Breslau 1742. 4.
- f)* Erster Beytrag zur Litteratur des Staatsrechts und der Geschichte der Preussischen Monarchie Frankfurt 1791. 8.
- g)* Iudiculus Diplomatum Brandenburgensium, 4.
- h)* Index Diplomatum Gundlingianarum, Fol.
- i)* Catalogus Florilegii Diplomatum ac Documentorum Historiam Neomarchiae ac Sternbergensis Transoderanae dictae illustrantium. Fol. *Des. selben Index von den Diplomatis der Neumärkischen Städte.*

Landesgeschichte gehörigen Urkunden vorhanden ist, so bleibt dem Geschichtschreiber die mühsame Arbeit vorbehalten, sie in den deutschen Urkunden-Sammlungen, und selbst in denen der übrigen Europäischen Staaten, aufzufuchen. Noch ein grosser sichtbarer Mangel der Brandenburgischen Geschichte ist es, welcher deren Cultur sehr gehindert hat: das man selbige nur aus vaterländischen Urkunden, Chronicken, Jahrbüchern und Geschichtschreibern hat aufklären wollen, ohne zu überlegen, das die diplomatischen Sammlungen und glaubwürdige Geschichtschreiber jener Familien, von welchen sie abstammen, so wie Urkunden und Geschichtschreiber derjenigen Völker, mit welchen sie in Verhältnissen standen, oft allein die wahre Aufklärung ertheilen. Ich weis, das der Leibmedicus *Moehsen* in seiner: *Geschichte der Wissenschaften in der Mark Brandenburg* einen zwar glücklichen aber nicht hinreichenden Anfang bei der diplomatischen Geschichte, die er vorausschickt, gemacht; aber man mus erwägen, das politische Geschichte bei ihm nur Nebensache war, und es war auch dem sonst vortreflichen Geschichtsforscher nicht zuzumuthen, das er sich bei seinem Nebengegenstande durch alle Sammlungen durcharbeiten sollte. Wo-

fern

tern *Küster* in seiner *Brandenburgischen Bibliothek* und deren *Zusätzen* diesen Plan literarisch gewählt hätte; so würde selbige selbst die *Cultur* der *Brandenburgischen Geschichte* erhöht haben, und von größern Nutzen sein, ob ihr gleich Verdienst kein *Kenner* absprechen wird. So wie sie jetzo daliegt, bedarf sie einer völligen *Umarbeitung* und *Fortsetzung*.

Die ungedruckten *Chroniken* eines *Hafzitius*, *Creusing* u. s. w. und *Lockelii Marchia illustrata*, da sie in ältern Zeiten den eigentlichen *Quellen* der *Geschichte* bei fremden *Verhältnissen* der *Regenten* und des *Volks* gar nicht gefolgt, sondern spätern *Schriftstellern*, sind von gar keinem *Gebrauch*. In der *Landesgeschichte* aber wird die größte *Sorgfalt* erfordert, weil, wo sie den *Beweis* nicht anführen, (und wie selten ist dieser *Fall*, den *Lockelius* ausgenommen!) man anstatt *Wahrheit* *Tradition* liest. Ich übergehe den *Zacharias Zwanzig*, dessen *Werk* im *geheimen Landes-Archiv* aufbewahret wird, und von welchem zwei *Theile* von den *Marken Brandenburg* handeln, da ich anderwärts gezeigt, von welchem *unvollkommenen Werthe* es sei *).

Nach diesen vorausgeschickten allgemeinen

*) Incrementorum Domus Brandenburgicae XI. Tomi, Fol.

Zur Geschichte der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Die Gesellschaft verlor nie einen ihrer wichtigeren Zwecke aus den Augen: in öfteren Versammlungen den Geist junger talentvoller Männer zur Thätigkeit zu wecken und ihnen zu eignen Untersuchungen durch Beispiel sowohl als durch nähere Belehrung den Weg zu erleichtern.

Sie hat daher abermals folgende hiesige Studierende ihrer Fähigkeiten wegen und in Hinsicht auf die Hoffnungen, die sie geben, zu ihren Adjuncten ernannt:

Den Herrn *Johann Adolph Engelmann*, aus *Brieg* in *Schlesien* gebürtig; und

Den Herrn *Christian Carl Lehmann* aus *Zerbst*, wie auch;

Den Herrn *Friedrich Leopold Heinrich Frisch* aus *Silberberg* in *Schlesien*; welche sich dem Studium der Rechte widmen,

B

Um

Um ihre innige Theilnehmung an dem Glicke ehrerbietigt darzulegen, welches den Preuffisch - Brandenburgischen Staaten durch einen Beherrscher wird, Der indem Er vom Throne herab erhöhet Thätigkeit Seinem Volcke mittheilt und einem jeden Seiner nur an Ihm mit unverwandten Blicke hängenden Unterthanen das erhabene Beispiel unermüdeter zweckmäßiger Beschäftigung giebt; Sein durch so viele grofse Regenten vor allen Volckern ausgezeichnet glückliches Volck auf die höchste Stufe innerer Gröfse führen wird: versamlet sich die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften am XXX. August um XI. Uhr in dem grofsen philosophischen Hofsaal der Königl. Universität. In dieser der Feier des Geburtstags *Friedrich Wilhelms des III.* ehrfurchtsvoll geweihten öffentlichen Versammlung wird der *Herr Criminal-Rath, Doctor und Professor Meister: eine Revision der neuesten Streitigkeiten über die Zwecke des bürgerlichen Lebens* vorlesen.

Ich der Präses der Gesellschaft ersuche im Namen derselben alle Gönner und Freunde der Wissenschaften auf das angelegentlichste, durch ihre Gegenwart zur Feier dieser Versammlung geneigt mitzuwirken.

Um

Hs 2683

ULB Halle

003 351 661



3

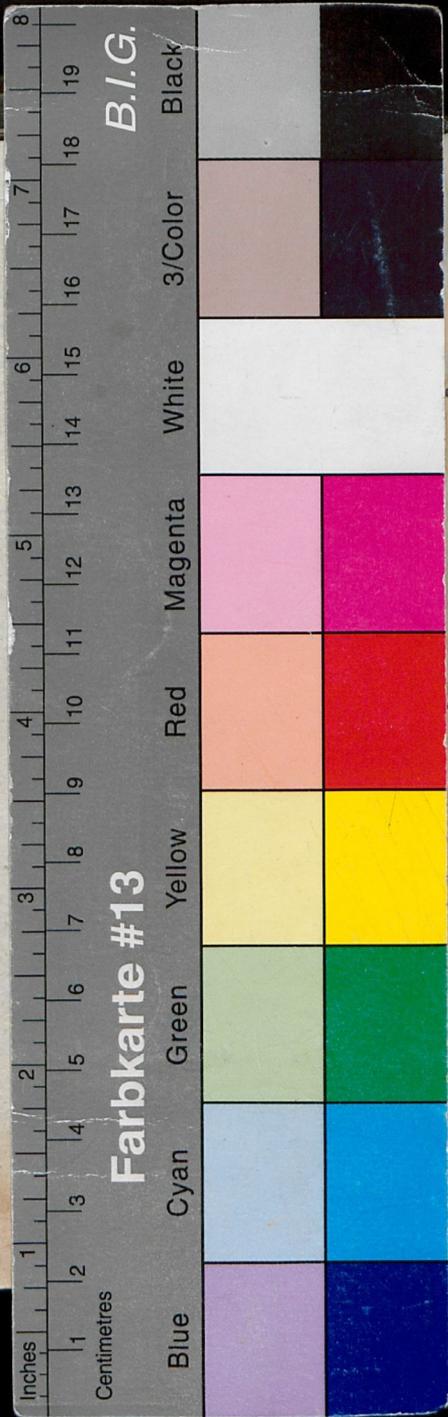
f

56.

(Reinhardt)







Zu
einer öffentlichen Versammlung
wegen
des am 3. August 1798.
von der Nation gefeierten Geburts-Tages
Sr. Majestät Königes
Friedrich Wilhelm des dritten
von Preussen u. s. w.
ladet
im Namen der Königl. Gesellschaft der
Wissenschaften und Künfte
ein
C. R. H a u f e n
P. P. O. u. d. Königl. Gesellschaft d. W. Präses.

Ueber Cultur der Geschichte überhaupt, inson-
derheit der Brandenburgischen.

Frankfurt an der Oder,
gedruckt bei C. riedr. Apitz,